

**NACHRICHTEN**

**Kokain im Fruchtsaft**

DEN HAAG: Ein zwei Jahre altes Mädchen ist in Den Haag an einer Kokainvergiftung gestorben. Wie die Justiz in der niederländischen Regierungshauptstadt mitteilte, hatten Ärzte am Samstag noch vergeblich versucht, das Kleinkind zu retten. Das Opfer habe Fruchtsaft getrunken, der Kokain enthalten habe, sagte ein Sprecher. Der Saft stammte aus einem Lebensmittelpaket. Wie das Rauschgift in den Saft kam und woher das Paket stammte, sei noch unklar.

**Hund macht bei Wahlen mit**

SARASOTA: Die Vorwahlen zum Einzug in den amerikanischen Kongress könnten für die Innenministerin von Florida, Katherine Harris, eine haarige Sache werden: Sie muss gegen einen Hund antreten. Der Border-Collie-Mix «Percy» kandidiert wie sie bei den Vorwahlen für die Konservativen, wie sein Wahlkampfmanager und Halter Wayne Genther erklärte. Er betrachte die Aufstellung «Percys» als Satire und Protest. «Niemand erwartet wirklich, dass ein Hund gewählt werden kann», sagte Genther. «Aber viele Leute werden bereit sein, einem Hund ihre Stimme zu geben, um ihre Unzufriedenheit mit dem politischen System auszudrücken.» «Percy» und seine freiwilligen Helfer haben im Wahlkampf schon viele Plakate geschüttelt und Flugblätter verteilt. «Habe noch nie jemandem ans Bein gepinkelt», war darauf zu lesen. In seiner offiziellen Biografie heisst es, Percy sei ein mitfühlender Konservativer, der hart gegen Sozialparasiten vorgehe, besonders gegen Flöhe und Würmer. Auf Grund seiner frühen Kastration sei er auch noch nie in Sexskandale verwickelt gewesen. Harris zeigte sich unbeeindruckt von ihrem vierbeinigen Gegenkandidaten.

**Jeder Dritte schaute WM**

MAINZ: Das Finale der Fussball-WM war der Fernsehkülller des Jahres: 26,54 Millionen Zuschauer verfolgten am Sonntag die 0:2-Niederlage der Nationalelf gegen Brasilien - fast jeder Dritte in Deutschland. Laut ZDF betrug der Marktanteil 88,2 Prozent. Seit Einführung der TV-Forschung Mitte der 80er Jahre hat keine Fussballübertragung einen höheren Anteil erreichen können. ARD und ZDF zogen am Montag eine positive Bilanz des vierwöchigen Turniers.

**Tödliche Pilgerfahrt**

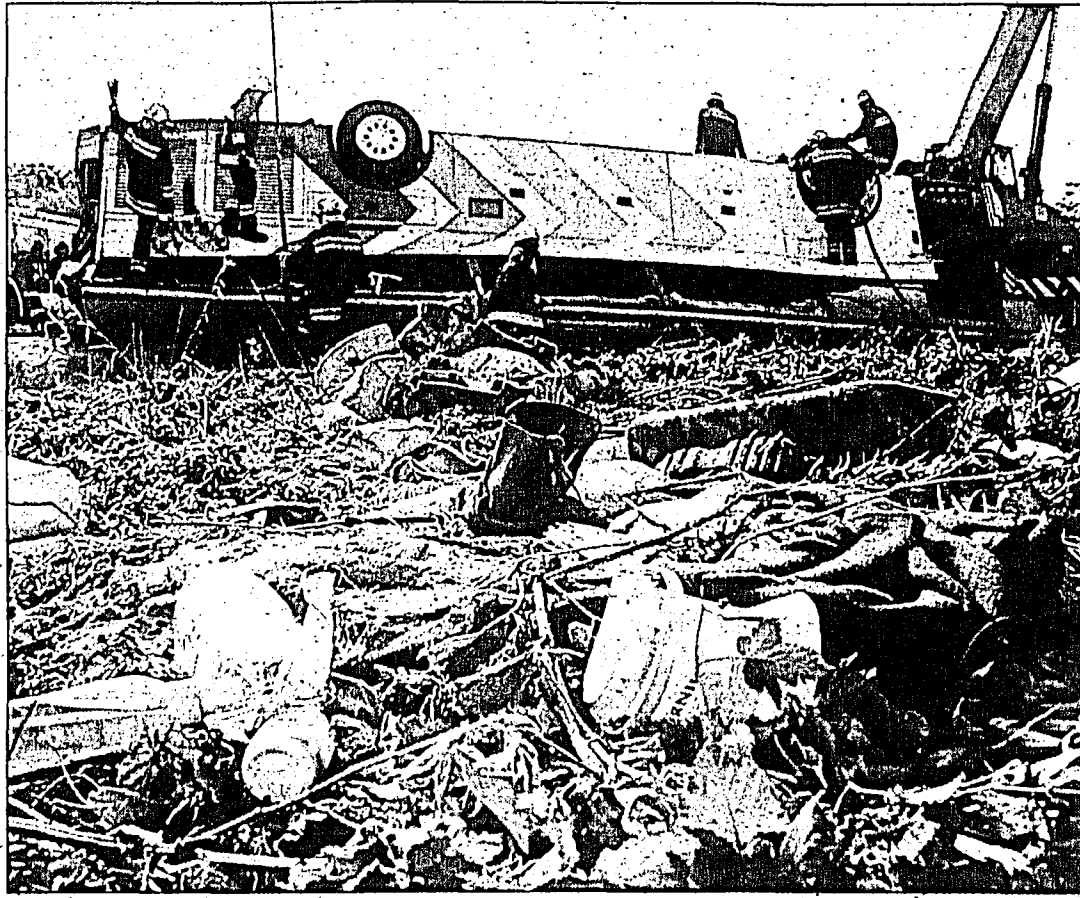
19 Menschen bei Busunfall in Ungarn gestorben - 32 zum Teil schwer verletzt

BUDAPEST: 19 Wallfahrer aus Polen sind am Montag bei einem Busunfall am Plattensee in Ungarn ums Leben gekommen, 32 weitere wurden zum Teil schwer verletzt.

Laut Polizei fuhr der Bus mit etwa Tempo 80 in einem Verkehrskreis gegen einen Bordstein und stürzte daraufhin in einen Graben. Unter den Opfern sind auch zwei Kinder. Die Polizei nahm Ermittlungen zur Unfallursache auf. «Es ist unwahrscheinlich, dass der Fahrer eingeschlafen ist. Nur eine halbe Stunde vor dem Unfall gab es einen Fahrerwechsel», sagte ein Sprecher.

Der Busfahrer überlebte den Unfall und wurde operiert. Sein Zustand sei ernst. Bislang sei es noch nicht möglich gewesen, ihn und die überlebenden Passagiere zu befragen, sagte ein Polizeisprecher.

Der Bus war mit 51 Pilgern aus der polnischen Stadt Stoczek nach Bosnien unterwegs, um den Wallfahrtsort Medjugorje im Südwesten des Landes zu besuchen, wie das Kloster mitteilte, das die Pilgerfahrt organisiert hat. Nach Glauben vieler Katholiken ist in dem bosnischen Ort vor 21 Jahren die



Sie wollten den Wallfahrtsort Medjugorje in Bosnien besuchen, kamen aber nie an. 19 Menschen starben bei einem Busunglück, zahlreiche wurden verletzt. (Bilder: Keystone)

Jungfrau Maria erschienen. Laut Polizei erlitten bei dem Unfall 17 Menschen schwere Verletzungen. Der Zustand einer Person sei kritisch. Der Unfall ereignete sich nachts gegen

01.30 Uhr etwa 160 Kilometer südwestlich von Budapest. Laut Polizei starben bei dem Unfall acht Frauen, neun Männer sowie zwei Kinder im Alter von fünf und 14 Jahren. Acht To-

desopfer seien auf Grund ihrer Reisepässe identifiziert worden. Der Behörden würden eng mit der polnischen Botschaft zusammenarbeiten, um die Leichen zu identifizieren.

**Tochter belastet**

BADEN-BADEN: Die zierliche, blass wirkende Angeklagte nahm das Urteil des Landgerichts Baden-Baden ohne sichtbare Regung auf. Wegen Mordes an ihrem 42 Jahre alten Ehemann wurde die 35-Jährige am Montag von der Schwurgerichtskammer zu einer lebenslangen Freiheitsstrafe verurteilt. Sie hatte bis zuletzt ihre Unschuld beteuert und angebeugt, die damals zwölfjährige Tochter habe im September 2001 beim Schlafwandeln ihren Vater mit einem Messer ins Herz getötet. Die Frau habe ihre Tochter in dem so genannten Schlafwandler-Mordprozess zu Unrecht belastet. Die Angeklagte hatte in dem mehrtägigen Indizienprozess angegeben, sie habe ihre Tochter in der Nacht vom 23. auf 24. September beim Schlafwandeln entdeckt und sie in ihr Zimmer zurückgebracht. Erst dann habe sie ein blutiges Messer gesehen und ihren toten Mann gefunden. Sie gab zu, dass sie die Leiche des Mannes weggeschafft habe. Wenige Tage danach hatten Spaziergänger den Toten in einem Gebüsch gefunden. Sachverständige zweifelten in dem Prozess die Darstellung der Frau an. Sie schlossen aus, dass ein schlafwandlendes Mädchen die Tat begangen haben könne.

**Dankesbrief**

Kuvet-Entführer weiterhin flüchtig

DIELSDORF: Der von der Zürcher Kantonspolizei als «schr gewalttätig» eingestufte Kuvet-Entführer, der am Sonntag aus dem Bezirksgefängnis Dielsdorf ausbrach, war am Montag trotz intensiver Fahndung weiterhin auf der Flucht.

Laut Mitteilung der Zürcher Kantonspolizei wurde die Fahndung in der Zwischenzeit auf die ganze Schweiz und auf das Ausland ausgeweitet. Nach dem Ausbruch war der 28-Jährige unter dem Namen Goran Novakovic zur Fahndung ausgeschrieben worden. Sein richtiger Name laute jedoch Vladica Nacic, teilte die Polizei am Montag mit.

Dem Jugoslawen wird vorgeworfen, im Mai 2000 mit mehreren Komplizen den achtjährigen Knaben Kuvet Salahi entführt zu haben. Er gilt als einer der Haupttäter der Entführerbande. Das Kind, Sohn eines albanischen Reisebüroinhabers, war auf dem Schulweg in Zürich-Wiedikon gekidnappt worden. Vier Tage später wurde es in der Nähe von Luzern freigelassen. Die Täter hatten erfolglos ein Lösegeld von 1,2 Millionen Franken gefordert. Die Verhandlung vor dem Geschworenengericht gegen den Ausbrecher und vier Mittäter ist im Oktober angesetzt. Die Polizei veröffentlichte am



Vladica Nacic bedankte sich mit einem Brief beim Gefängnisdirektor.

Montag einen Brief des Ausbrechers an den Gefängnisdirektor. In diesem für Ausbrecher unüblichen Schreiben entschuldigt sich Nacic für den Ausbruch und bedankt sich beim «Herr Direktor» wiederholt für die «korrekte Behandlung» während der Haftzeit. Im Brief beschreibt der Ausbrecher, wie er einem Handwerker im Gefängnis eine Zange entwendete, diese rund zwei Monate in seiner Zelle versteckte, um sie dann als Ausbruchswerkzeug zu benutzen.

**Menschenversuche**

Missbrauch von Patienten

MARSEILLE: In Südfrankreich hat ein Hausarzt seine Patienten jahrelang für Versuche für seine medizinischen Labormissbrauch. Diese betrieb er nebenberuflich. Der 49-jährige Allgemeinmediziner wurde vom Strafgericht in Marseille zu einer Gefängnisstrafe von zwei Jahren verurteilt, von denen er sechs Monate absitzen

soll. Der Arzt, der seine Praxis in der Ortschaft Mallemort unweit von Aix-en-Provence betrieb, hatte zwei Labors aufgezogen, in denen er mit neuen Arzneien experimentierte. Bei den Gesundheitsbehörden fiel nach einiger Zeit auf, dass ungewöhnlich viele Patienten dieses Arztes zu Medikamententests eingesetzt wurden.

**Festgebissen**

Angler fischte Piranha aus deutschem See



Der Angler aus Neckargmünd staunte nicht schlecht, als er seinen Fang begutachtete: Ein 50 Zentimeter langer und drei Kilo schwerer Piranha. Der südamerikanische Fisch wurde von Experten identifiziert. Wahrscheinlich hat jemand das exotische Tier ausgesetzt.

**Vermisster Junge zurück**

TRUBSCHACHEN: Der seit vier Tagen in einem Heim in Trubschachen (BE) vermisste zehnjährige Knabe ist am Montag zurückgekehrt. Er wurde von fünf Personen am Nachmittag ins Heim zurückgebracht, wie die Kantonspolizei Bern bekanntgab. Es gehe ihm den Umständen entsprechend gut.

Die Polizei hat die Befragung der fünf Personen aufgenommen. Der Zehnjährige dürfte sich in der Zeit zwischen vergangener Donnerstag und Montag nach ersten Erkenntnissen im Raum Bern aufgehalten haben. Die näheren Umstände sind Gegenstand der weiteren polizeilichen Ermittlungen, wie die Polizei schreibt. Der Knabe werde ärztlich untersucht und psychologisch betreut. Der Zehnjährige war letztmals am späten Donnerstag nachmittag in Trubschachen von einem anderen Kind gesehen worden. Dabei hatte er die Absicht geäußert, allein zu seiner Mutter ins Baselbiet zu fahren. Nach Eingang der Vermisstmeldung hatte die Berner Kantonspolizei unterstützt von einem Detachement der Armee sowie von Feuerwehrangehörigen aus der Region und Tauchern gross angelegte Suchaktionen durchgeführt.

Die Mediensite Nummer 1 für Liechtenstein

**www.volksblatt.li**

